



Biografien, Orte und Texte zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus und die Auseinandersetzung damit, wo wir uns heute verorten, welche Themen uns heute beschäftigen, wo wir mitlaufen oder wo ‚Nie wieder!‘ heute notwendig wird, inspirieren das Projekt „widerSTADT“ des TdU Kollektivs „Phehnix“. Wir wollen unsere aktuellen Fragen zu einem demokratischen Miteinander mit den Geschichten und Methoden historischer Protagonist*innen und Widerstandsbewegungen im Wien und Österreich der 30er Jahre verweben und in szenischen Stadtteilerkundungen mit Anwohner*innen und einer interessierten Öffentlichkeit teilen.

Die „Ringstraße des Proletariats“ führt uns an Schauplätze, die in die Geschichtsbücher eingegangen sind. Die dortigen Gemeindebauten erzählen neben den Errungenschaften der Wiener Wohnbaupolitik der Zwischenkriegszeit auch vom Mut zur Verteidigung der Demokratie in den Februarkämpfen 1934 und im Austrofaschismus. Sie gleichen Palästen und Burgen zugleich. Heute sind Gemeindebauten nach wie vor soziale Abfederung, sie und ihre Bewohner*innen sind aber auch vorurteilsbehaftet und politisch umkämpft. Genau dort erzählen wir die Geschichten einer widerständigen Stadt.

In einem ortsspezifischen Prozess sammeln wir verschiedene Zugänge und erarbeiten Details, die uns Menschen, Orte und Bauten erzählen und verweben all das mit historischen und aktuellen Ereignissen zu einer performativen Installation in mehreren Stationen. Einige der Aufführungsorte werden dabei schon während des Prozesses im Sommer 2024 mit unterschiedlichen Veranstaltungsformaten bespielt.

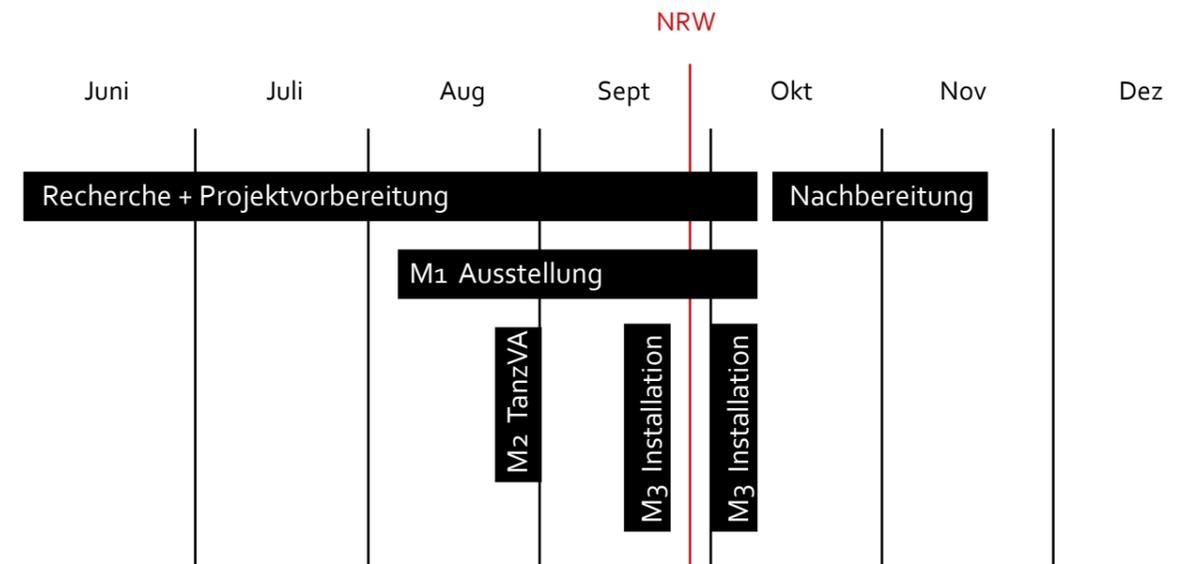
Über verschiedene performative Installationen im Innen- und im Straßenraum führen wir die Teilnehmenden aus der historischen Betrachtung von Widerstand, seinen Formen und Methoden ins Heute. Was wie ein klassischer Theaterabend beginnt, mischt sich nach und nach mit immersiven und partizipativen Elementen, die das Publikum die eigene Handlungsmacht in der Geschichte - in doppeltem Sinne - realisieren lassen. Es erkundet, macht mit, greift ein, trifft Entscheidungen und verändert den Lauf der Dinge. Im Schlurf-Lokal begegnen die Teilnehmenden einer widerständigen Jugendkultur aus der Arbeiter*innenklasse der 30er Jahre - wer tanzt mit? Nach Rosa Jochmanns Rede werden alle zum Verteilen von Flugblättern aufgefordert - für welche Botschaften setzen wir uns heute ein? Wer traut sich in der Geschichtsstunde im Klassenzimmer der Nachkriegszeit die lückenhafte Erzählung zu ergänzen? Kann das Publikum die Parolen am Stammtisch von damals und heute unterscheiden? Zu welcher Nutzung eines scheinbar alltäglichen öffentlichen Ortes inspirieren besondere Ereignisse von damals heute? Die Schauspielrollen übernehmen dabei hauptsächlich Lai*innen von unserem Kollektiv „Phehnix“, die rund um den Schauplatz wohnen. Im Prozess bleiben wir auch offen für die Zusammenarbeit mit weiteren Interessierten.

Über einen längeren Zeitraum wird es in Kooperation mit dem DÖW eine Wanderausstellung zum Thema Widerstandsbiografien zu sehen geben, die mit einer Audioinstallation aus Teilen unserer performativen Installation die Brücke ins Heute schlägt. In einer Kooperation mit der IG Hop findet eine thematische Tanzveranstaltung im öffentlichen Raum statt, die sich mit der damaligen proletarischen Schlurf Kultur in Österreich auseinandersetzt. Durch die Präsenz im Grätzl und verschiedenartige Angebote halten wir den Zugang zum Projekt „widerSTADT“ niederschwellig und vielfältig und erreichen ein breiteres Publikum.

Das Projekt „widerSTADT“ wendet sich an die vielfältigen Gemeinschaften, für die die „Ringstraße des Proletariats“ einen alltäglichen Lebensmittelpunkt darstellt, sowie auch an ein thematisch interessiertes, überregionales Kulturpublikum im Allgemeinen. Aus der Thematik und den Kooperationen mit DÖW und IG Hop ergeben sich nebenbei die Zielgruppen Tanzcommunity und spezifische inhaltlich interessierte/organisierte Bubbles.

Auf einer gesellschaftspolitischen Ebene will „widerSTADT“ die Notwendigkeit der Gestaltung der Demokratie spürbar machen und den Mut vermitteln, den es für die Verteidigung eines demokratischen Miteinanders braucht. Das Projekt macht Geschichte greifbar, um daraus Schlüsse für heute ziehen zu können und verortet historische Ereignisse in unserer heutigen Umgebung.

Auf lokaler Ebene wird vor allem für heutige Bewohner*innen der Grätzl der „Ringstraße des Proletariats“ die historische Rolle ihrer städtebaulichen Umgebung in einen Kontext aktueller Herausforderungen gestellt, die widerständigen Mut erfordern. Wir wollen Menschen, Orte und Geschichte vernetzen. Die Bedeutung der Stadt und ihrer Gestaltung wird erlebbar gemacht und Möglichkeitsräume für die heutige Nutzung des (halb)öffentlichen Raums, so wie sie in der Zwischenkriegszeit bereits alltäglich waren, werden verdeutlicht und erprobt.



Bereits für die Erstellung dieses Antrags treffen wir uns im Nachbarschaftszentrum „gretl“ in Margareten, wo wir bis Anfang Juni die Treffen unseres Kollektivs weiterführen werden. Von Juni bis zur letzten Aufführung arbeiten wir in und bespielen einen Leerstand mit Produktionsarbeit, Rechercheergebnissen und Probenprozess und vernetzen uns mit der Nachbarschaft. Die drei Umsetzungsmodulare finden zwischen Anfang August und Mitte Oktober 2024 statt, wobei der erste Aufführungsblock der performativen Installation vor der Nationalratswahl 2024 stattfinden soll. Für Abbau, Nachbereitung und Abrechnung berechnen wir einen weiteren Monat.

Projektbeschreibung

widerSTADT hat viele Gesichter

Modul 1 Ausstellung und Audioinstallation: Die Wanderausstellung „Lob des Ungehorsams“ des DÖW wird ca. 2 Monate lang vor Ort zu regelmäßigen Öffnungszeiten im Waschsalon zu sehen sein und von uns mit einer mehrstimmigen Audioinstallation begleitet und kontextualisiert, die bereits auf Themen und Szenen der späteren performativen Installation verweist und die Brücke ins Heute schlägt. Für die Nutzung der Örtlichkeit sind wir bereits mit „[Kulturlabor Gemeindebau](#)“ in Kontakt und haben einen ersten Gesprächstermin Mitte März. Die Ausstellung wird mit einer inhaltlichen Schwerpunktführung des DÖW eröffnet und musikalisch mit jiddischen Arbeiter*innen- und Widerstandsliedern von [Isabel Frey](#) begleitet. Wir stellen das Projekt „widerSTADT“ vor und geben Einblicke in bisherige Ergebnissen der Recherchen und Teilergebnisse der Proben für einzelne Stationen der immersiven, performativen Installationen. Die Ausstellung soll durch ein partizipatives Element von den Besuchenden erweitert und kommentiert werden. Unsere Präsenz mit regelmäßigen Öffnungszeiten bietet die Möglichkeit für längerfristigen Austausch mit interessierten Anrainer*innen.

Modul 2 Tanzveranstaltung im öffentlichen Raum: Unter dem (Arbeits)titel „Dresscode Schlurf“ wird es in Kooperation mit der IG Hop ein [PLATO](#)-Social mit Tanzworkshop und inhaltlicher Einführung zur Kultur der Schlurfs und Tanz als widerständige Praxis im öffentlichen Raum geben. Während des Tanz Socials überrascht das Kollektiv „Phehnix“ mit einer szenischen Intervention als Vorausgriff und Werbung für die performative Installation, wo wir den Schlurfs und dem Swing erneut begegnen werden. Das Event wird für Passant*innen offen sein und von uns vorab auch speziell im Grätzl beworben werden.

Modul 3 Performative Installation: Alle vorangegangenen Module kulminieren an 2x3 Aufführungstagen rund um die NRW in einer szenischen Stadtteilerkundung als immersives, performatives Stationentheater und multidisziplinäre Installation. Räumlich beginnt die Aufführung im Innen, verlagert sich im Laufe der Zeit in den öffentlichen Raum und kehrt zum Ende hin für einen Erntemoment in den Innenraum zurück. So, wie sich nach und nach neue Räume erschließen, entstehen im Laufe der Handlung neue Partizipationsmöglichkeiten und Aufgaben für die Teilnehmenden und Passant*innen, die am Ende auch explizit über die Aufführung hinausgehende Begegnungen anstoßen. Die Verbindung von Methoden und Mitteln aus unterschiedlichen Disziplinen wie Musik und Tanz, Architektur und Rauminstallation, Aktionismus und Communityarbeit schafft ein hautnahes Erlebnis in allen Dimensionen. In direkten Begegnungen führt das immersive Schauspiel die Teilnehmenden an einem Roten Faden durch die Welten. Sie begegnen Persönlichkeiten wie Rosa Jochmann, verfolgen weniger bekannte Biografien aus dem illegalen Widerstand, erproben die Organisation der Roten Hilfe, entdecken Besonderheiten der „Arbeiterburgen“, lernen altbekannte Ecken der Stadt neu kennen, werden von Schlurfs auf die Tanzfläche gebeten, geben Regieanweisungen für verbotene Stücke, verteilen Flugblätter, misstrauen einander, machen Zeitsprünge, teilen Erlebtes und verändern den Ausgang der Geschichte. Unser Kollektiv lebt in dieser Produktion von der fruchtbaren Zusammenarbeit von professionellen Kunstschaffenden und ortskundigen Laiennendarsteller*innen, deren ansteckende Spielfreude auch neue Mitglieder aus der Nachbarschaft motiviert.

Im Juli mieten wir einen Arbeits- und Vernetzungsraum, der später Schauplatz unserer performativen Installation sein wird. Hier sind wir präsent und laden die Nachbarschaft ein, unsere Zwischenergebnisse im Recherche- und Probenprozess kennenzulernen. Der Raum wird eine offene Tür ins Grätzl.

Hintergründe

aus der Vergangenheit lernen

Im August 2023 begannen wir zu widerständigen Gemeinschaften in der Zeit des Austrofaschismus zu forschen und haben daraus brennende Fragen mitgenommen: Wie kann diese zeitliche Episode aufgearbeitet werden um uns Handwerkszeug für die Probleme unserer heutigen Zeit zu geben? Wie haben damals widerständige Gemeinschaften gearbeitet, sich organisiert? Wogegen braucht es heute Widerstand? Wer waren die Menschen, die allen Widrigkeiten zum Trotz „Nein“ gesagt haben und was können wir von ihnen lernen? Wie viel Widerstand braucht und welche Widerstandsformen verträgt die Demokratie?

Der Ort: Die „Ringstraße des Proletariats“

Rund um den Margaretengürtel findet sich die höchste Konzentration an Gemeindebauten in Wien: Wie Mahnmäler erinnern sie an die Zeit des Roten Wien, also vor dem Austrofaschismus und dem Nationalsozialismus. Sie verkörpern ein versteinertes „Nie wieder!“. Aber „Nie wieder!“ braucht widerständige Gemeinschaften und diese gilt es zu neuem Leben zu erwecken. In den Gemeindebauten am Margaretengürtel finden sich im engen Umkreis Waschküchen, Dachterrassen, Leerstände und Höfe, die als Bühne für „widerSTADT“ dienen und Swingbar, konspirativer Versammlungsort oder auch Aktionsraum für Zusehende werden.

Literarische Vorlagen und Brücken ins Heute

Der Stoff von „widerSTADT“ sind Auszüge aus Stücken und Romanen aus der Zeit 1934-38 von bekannten Wiener oder in Wien lebenden Autoren (sic!), etwa von Jura Soyfer („Astoria“, „Der Weltuntergang“, „Geschichtsstunde aus dem Jahr 2035“), Ödön von Horvath („Jugend ohne Gott“), sie wussten noch nichts vom Holocaust und schrieben dennoch über die bedrohlichen Zustände. Dazu kommen Biographien, Oral History, Interviews, Briefe, Tagebücher von weiblichen und queeren Widerstandskämpfer*innen der NS Zeit (z.B. Rosa Jochmann, Käthe Leichter). Immer wieder fließen auch die persönlichen Geschichten der Performer*innen mit ein (etwa mit Briefen aus der eigenen Familie).

Explizit schlagen wir auch die Brücke ins Heute und verwenden Chatverläufe aus Social Media mit extremistischen Inhalten, Pressemitteilungen von Parteien oder Briefe/Statements von marginalisierten Communities: Es wird erfahrbar, was heute sagbar ist, was uns an damals erinnert bzw. was ganz anders ist. Es sind Zitate von heute, die sich nach damals anhören und umgekehrt. Der rote Faden alles Textmaterials: Was ließ/lässt Menschen widerständig sein und wie sahen/sehen widerständige Gemeinschaften aus? Welches widerständige Potenzial hat die Stadt als Lebensform?

Das Kollektiv Phehnix

Unser Kollektiv ist Teil des „Theater der Unterdrückten“ Kosmos und besteht neben der Zusammenarbeit in anderen Kontexten in der aktuellen Form seit 2022. Bisher haben wir eine klassische Bühnenproduktion realisiert (5/23: „Der Herrscher des Mondes“). Wir sind ein professionell arbeitendes, interdisziplinäres Team aus den Bereichen Schauspiel, Szenographie, Community-Arbeit und Produktion, aber auch Multi-Mediakunst und Musik, das für sein neues Projekt explizit all diese Teile auf neue Art miteinander kombinieren will. Theater, die Disziplin, die uns eint, verstehen wir als Möglichkeit Beziehungen zwischen Menschen (egal ob Performende oder Publikum) zu gestalten, immer vor dem Hintergrund größerer gesellschaftlicher Ereignisse und Themen.

PROJEKTBETEILIGTE

Im Kollektiv übernehmen wir die entsprechenden Projektaufgaben von Produktionsarbeit über künstlerische Konzeptionierung zu Community- und Probenarbeit schwerpunktmäßig je nach Ausbildungs- und Erfahrungshintergrund. Die im Budget ersichtlichen verschiedenen Anstellungszeiträume ergeben sich dabei aus der internen Aufgabenteilung in Verbindung mit den zeitlichen Verfügbarkeiten der Beteiligten. Der professionel im Kunst- und Kulturbereich arbeitende Teil unseres Kollektivs stellt sich wie folgt zusammen:

Linda Raule (Partizipative Theatermacherin, Kultur- und Sozialwissenschaftlerin) arbeitet seit 2016 im TdU Wien als Theaterpädagogin und unterrichtet aktuell an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt (FHWS). 2016 Ausbildung als Schauspielerin bei der schauspielfabrik Berlin. 2019 Abschluss Masterstudium Internationale Entwicklung (Universität Wien) mit genderkritischem Schwerpunkt und Fokus auf machtkritischer Bildungsarbeit sowie dekolonialen, feministischen Wissenschaftspraxen. Besonders interessant ist für sie die Idee, Kunst und Sozialwissenschaft zu verbinden und dadurch Menschen zum gemeinsamen Reflektieren und Handeln anzuregen. Den Fokus ihrer Arbeit legt sie dabei auf feministisches Körperwissen, Tanz und verschiedene Formen partizipativen und künstlerischen Ausdrucks.

Joschka Köck (Partizipativer Theatermacher und Sozialwissenschaftler) arbeitet seit 2012 im Theater der Unterdrückten Wien. Seine Aufgabenbereiche im TdU umfassen u.a. Produktionsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement (besonders bei europäischen Projekten) und Geschäftsführung. Bei verschiedensten partizipativen Theaterprojekten arbeitet er als Theaterpädagoge und Regisseur. Dabei liegt sein Hauptinteresse beim Community Organizing und aktivistischen Komponenten politischen Theaters. Seine Methoden erlernte er bei renommierten internationalen Praktizierenden des Theaters der Unterdrückten (z.B. Birgit Fritz, Roberto Mazzini, Evan Hastings, Sanjoy Ganguly uvm.). Er ist Doktorand in Politikwissenschaft mit partizipativer Aktionsforschung zu Theater der Unterdrückten in der ökologischen Krise und hat einen Lehrauftrag zu Theater der Unterdrückten an der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt für Sozialarbeiter:innen.

Naomi Dutzi (Bühnenbildnerin, Dipl. Ingⁱⁿ Architektur) hat in Wien und Paris Architektur und mit Schwerpunkt dem Szenografie studiert und ebendort an verschiedenen Theatern und im Ausstellungsbereich Erfahrung gesammelt. Ihre Leidenschaft für kreative Bespielungen des öffentlichen Raums hat sie schon in der politischen Jugendarbeit entdeckt, wo sie über ein Jahrzehnt hauptberuflich und ehrenamtlich in leitenden Funktionen auf europäischer Ebene tätig war. Die gesellschaftspolitische Schwerpunktsetzung auf feministische und klassenbewusste Aspekte von Raum prägt ihr künstlerisches Interesse. Nach eigenen Projekten u.a. am Dschungel Wien arbeitet sie derzeit als Bühnenassistenz für einzelne Produktionen des Theaters in der Josefstadt.

Veronika Vitovec (Theatermacherin, Performerin) verbindet ihre künstlerische Experimentierfreude mit der Öffnung von Diskussions- und Dialogräumen über partizipatives Theater. Veronika widmet sich Performance-Projekten, Clownerie und arbeitet seit 2017 mit dem Verein TdU Wien zusammen. Sie studierte Physical Theatre an der französischen Körpertheater- und Clown-Schule École Lecoq und unterrichtet an der Schule des Theaters Wien. Sie war Teil des International Clownlab Vienna und leitete das Performance-Kollektiv Imaginario, das sensorische und immersive Stationentheater-Performances gestaltete. Im Bereich Regie realisierte sie u.a. das Forumtheaterstück „Caring for Communities“ und das Jugendtheaterstück „Of Kings and Queens“. Ihre Arbeit zeigte sie u.a. auf den Bühnen des Volx Margarethen, Theater Olé und Dschungel Wien.

Odilia Hochstetter (Regisseurin, Performancekünstlerin) ist seit 2022 für das Ensemble „Phehnix“ des TdU Wien tätig und hat mit „Der Herrscher des Mondes“ (Aphra Behn, 1687) ihr Wiener Regiedebut auf die Bühne gebracht. Sie hat Kunstgeschichte und Theaterwissenschaft studiert. 2018 hat Sie im PENG e.V. in Mainz mit „Obwohl“ (Beate Faßnacht, 2008) ihre erste Regie geführt und war 2019-2021 als Regieassistentin an der Theater Arche (Wien) tätig. Seit 2023 widmet sie sich der Clownerie, wodurch sich, u.a. im Rahmen der „N.A.To^“, Aktivismus und Performancekunst zusammenbringen lassen und sie die 2011 am Theaterhaus Jena begonnene Schauspielkunst wieder aufgreifen kann. Musik spielte in ihrer Kindheit und Jugend eine große Rolle und dies greift sie seit 2022 als DJ wieder auf. Auch mit audiovisuellen Techniken, wie Kamera und Schnitt hat sie sich seit 2019 auseinandergesetzt.

Tobias Brossmann (Sozialarbeiter, partizipativer Theatermacher) arbeitete mehrere Jahre als Chemiker, bevor er über verschiedene Zwischenstationen seinen Weg zum Studium der Sozialen Arbeit fand. In der aktivistischen Arbeit fand er seine Freude in der Verbindung von Aktivismus und kreativen, künstlerischen Formaten. Über ein Praktikum im Zuge des Studiums fand 2021 sein Weg zum Verein Theater der Unterdrückten Wien. Seither professionalisierte er sich als partizipativer Theatermacher und arbeitet, neben seiner Arbeit als Sozialarbeiter, auch in verschiedenen Projekten rund um Gemeinwesenarbeit, offene Jugendarbeit und Theaterpädagogik.

Weitere Informationen auf unserer [Website](#) und auf [Instagram](#).